

Daniel Wiegand

## Julian Hanich: Friedrich Wilhelm Murnau: CITY GIRL 2023

<https://doi.org/10.25969/mediarep/19993>

Veröffentlichungsversion / published version  
Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wiegand, Daniel: Julian Hanich: Friedrich Wilhelm Murnau: CITY GIRL. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 40 (2023), Nr. 3, S. 318–319. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/19993>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier: <http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see: <http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

### **Julian Hanich: Friedrich Wilhelm Murnau: CITY GIRL**

München: edition text + kritik 2022 (Film|Lektüren, Bd.5), 101 S., ISBN 9783967077353, EUR 20,-

Im nunmehr fünften Band der seit 2019 von Jörn Glasenapp herausgegebenen Reihe „Film|Lektüren“ widmet sich der Filmwissenschaftler Julian Hanich Friedrich Wilhelm Murnaus letztem Stummfilm *City Girl* (1930), einem der – wie es im Klappentext heißt – „vielleicht unbekanntesten Filme des Regisseurs“. Die Wahl ist gerechtfertigt, denn nicht nur liegt der Film seit einiger Zeit in einer schönen DVD-/Blu-ray-Edition vor und ist damit auch in der filmwissenschaftlichen Lehre gut einsetzbar, zudem verdichten sich an ihm exemplarisch eine Vielzahl an zeithistorischen Bezügen und filmästhetischen Ent-

wicklungen, die der Autor im Band sorgsam erschließt. Nicht zuletzt verweisen fast alle Themen des Films trotz ihrer Zeitgebundenheit auf aktuell geführte Diskurse, was eine vertiefte Auseinandersetzung mit Murnaus Film umso lohnender erscheinen lässt.

Nach einer kurzen Einführung in die Entstehungsgeschichte und Stilik des Films betrachtet Hanich zunächst die auffällige Gegenüberstellung von Stadt und Land in *City Girl* vor dem Hintergrund agrarökonomischer Entwicklungen und Diskurse. Zu ihnen gehört etwa die verbreitete „Anti-Farmer-Polemik“ (S.27), mittels derer die unbändige Gier der Land-

wirte kritisiert wurde. „Modernisierungsdruck und Massenproduktion“ (S.32), „Landspekulation und Börsengeschäfte“ (S.35), Wirtschaftsdepression und Massenverschuldung sind weitere Themenbereiche, die Hanich plausibel an *City Girl* entfalten kann. Großstadtkritik und „Sehnsucht nach dem ländlichen Idyll“ (S.73) bilden die Schwerpunkte des folgenden Kapitels, wobei deutlich wird, dass weder Stadt noch Land als geeigneter Lebensraum im Film erscheinen. Im letzten Kapitel analysiert der Autor schließlich das Frauenbild in *City Girl*, das „zwischen den progressiven Errungenschaften der 1920er Jahre und den neu aufkommenden konservativen Idealen der 1930er Jahre“ (S.84) changiere, wobei der Film auch hier „mehrdeutig in der Schwebel“ (S.91) bleibe. Durch die Kapitel hindurch entsteht so insgesamt das Bild eines Films, der weniger eine eindeutige Position bezieht, als dass er die unterschiedlichen Kontexte und Diskurse in sich aufsaugt, verarbeitet und – teils unterschwellig – wieder zum Ausdruck bringt. In Hanichs Worten: Der Film ist zu verstehen „als Ansammlung prismatischer Bruchstücke von zeitgenössischen Debatten“ (S.9).

Die Studie ist sorgfältig recherchiert, materialreich aufbereitet und informativ. Trotz des Schwerpunkts auf historische Kontexte verlässt sie niemals die ästhetische Ebene. Schon beim ersten Durchblättern fallen gelungene Bildzusammenstellungen auf: Groß abgedruckte Standbilder aus *City Girl* sind Edward Hoppers

melancholischen Großstadtgemälden oder Malereien der amerikanischen Regionalisten wie Grant Wood gegenübergestellt; andere verdeutlichen analytische Beobachtungen, etwa wie die weibliche Hauptfigur gehäuft von scharfen Blicken kontrolliert und von Männerhänden physisch bedrängt wird. Es hätten durchaus noch ein paar weitere Abbildungen sein können, doch auch die vorhandenen geben bereits einen aufschlussreichen Einblick in den Film. Ebenso erhellend sind die zahlreichen Verweise auf Texte aus der Entstehungszeit des Films, darunter solche des Großstadtsoziologen Lewis Mumford oder der feministischen Psychologin Lorine Pruette (etwa Mumford, Lewis: „From a City Notebook.“ In: *The New Republic* 60 [772], 1929, S.125-126; Pruette, Lorine: „The Flapper.“ In: Calverton, V.F./Schmalhausen, Samuel [Hg.]: *The New Generation: The Intimate Problems of Modern Parents and Children*. New York: The Macaulay Company, 1930, S.572-590). Trotz des durchgehenden Einbezugs kontextualisierender Literatur bleibt der Band gut lesbar und ist somit für einen schnellen, aber fundierten Einstieg in den Film bestens geeignet. Besonders in Schulen und in der universitären Lehre auf Bachelor-Ebene könnte er somit breiten Einsatz finden – sollte man sich dort dazu entschieden, Murnaus *City Girl* eingehender zu besprechen. Genügend Anregungen hierfür bietet Hanichs Lektüre allemal.

Daniel Wiegand (Zürich)